Das Heiligbergschulhaus in Winterthur: Architekten Bridler & Völki, Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **59/60 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An der Bundesstrasse und am Weiherweg bilden die Fassaden im ersten Stocke geschlossene Flächen. Es ist dies eine Folge der dahinter liegenden Säle mit Laternenlicht, die im Hinblick auf die Baumalleen hier vorgesehen wurden. Zugleich wird damit architektonisch ein Gegengewicht zu der reichlichen Auflösung der Hauptfassade, durch die breiten Fenster mit hohem Seitenlichte, geschaffen.

Die *Grundrissgestaltung* ist aus den Abbildungen 4 bis 6 ersichtlich, aus denen die Verteilung der im Programm vorgesehenen Räume, die bequeme Einteilung für den innern Dienst, die Führung für die Besucher usw. ohne weiteres hervorgeht.

Die *Zentralheizung* ist nach der speziell für Kunstmuseen erprobten Lösung als Pulsionsluftheizung mit automatischer Temperaturregelung und automatischer Luftbefeuchtung vorgesehen, wobei die Luft durch warmes Wasser erwärmt wird.

Die senkrechten Luft-An- und -Absaugungskanäle lassen sich in der hufeisenförmigen Zwischenmauer anbringen und von der zentral gelegenen Heizung vorzüglich bedienen. Aehnliche Heizungen wurden mit Erfolg im Thomamuseum in Karlsruhe und im neuen Museum in Mannheim erstellt. In den Ausstellungssälen werden keine Radiatoren aufgestellt, die Luftabsaugungs- und Ausströmungsöffnungen werden möglichst unsichtbar, z. B. über dem Fussboden und in der Deckenkehle angeordnet.

Bei diesem System leiden die Gemälde möglichst wenig, und die Besucher werden weder von kalten Fussböden noch von der Zugluft belästigt.

Den Programmbestimmungen vom 15. Juni 1909 bezüglich der Raummasse und verfügbaren Wandlängen entspricht das Projekt ebenfalls; es bietet neben den vorgeschriebenen Räumen für die Verwaltung, Bibliothek, Lesesaal usw. in den Ausstellungssälen rund 740 *lfd. m* Wandlänge, d. h. 20 % mehr als im Programm vorgeschrieben war.

Der Ermittlung der *Baukosten* sind ebenfalls die Angaben der Konkurrenz-Ausschreibung vom 15. Juni 1909 zugrunde gelegt. Sie ergaben sich für zusammen 35 365 m^3 zu 40 Fr. mit 1 415 000 Fr., d. h. um 165 000 Fr. mehr als nach Programm, entsprechend der Vermehrung der verfügbaren Wandlänge gegenüber dem frühern Programm um 123 lfd. *m* und entsprechend der Vermehrung der Wandlänge in Bibliothek und Kupferstichkabinett von 25 auf 48 lfd. *m*.

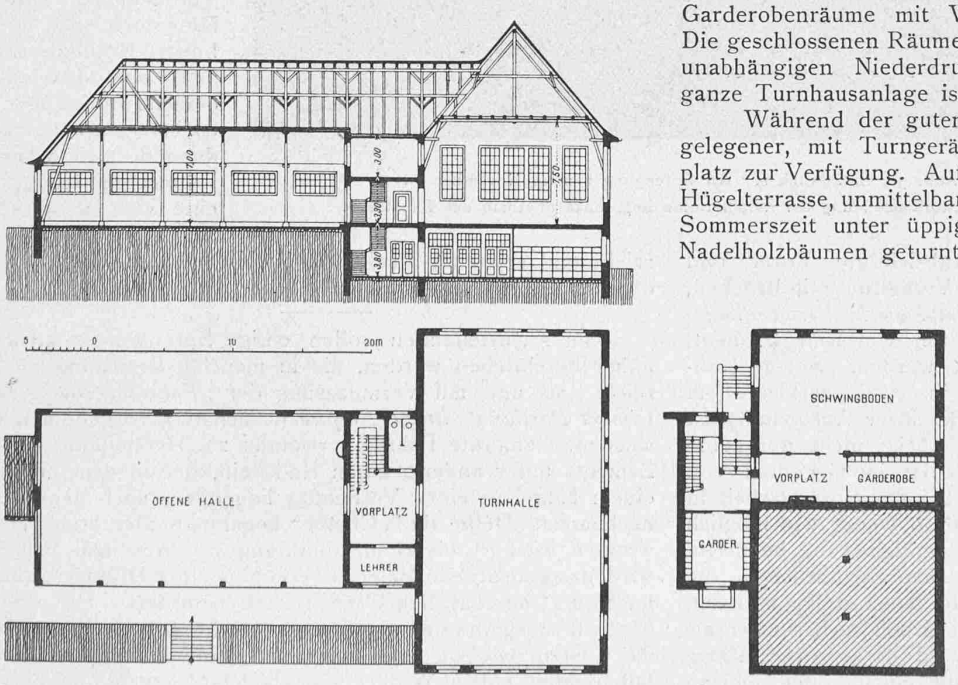


Abb. 9 bis 11. Grundrisse und Längsschnitt durch das Turnhaus Heiligberg. — 1 : 500.

Das Heiligbergschulhaus in Winterthur.

Architekten *Bridler & Völki*, Winterthur.

(Schluss mit Tafeln 31 und 32.)

Im Anschluss an unsere Darstellung in der letzten Nummer legen wir heute auf Tafel 31 zwei Innenansichten des Treppenhauses im Schulgebäude bei, auf Tafel 32 folgen zwei Ansichten und in untenstehenden Abbildungen 9 bis 11 Grundrisse und Schnitt des Turnhauses, dessen Lage zum Schulgebäude aus dem Lageplan auf Seite 118 zu entnehmen ist.

Einige gedrängte Angaben, sowohl über den Innenausbau des Schulhauses wie auch über Anlage des Turnhauses entnehmen wir ebenfalls dem Aufsatz von Stadtrat *A. Isler* in Nr. 4 der „Blätter für Schulgesundheitspflege“ vom April 1912.

„Im *Innern des Schulhauses* wurde der Versuch gemacht, die bisher landesübliche Kälte und Nüchternheit in der Raumwirkung zu verdrängen und in dem Schüler das Gefühl der Wohnlichkeit und Behaglichkeit zu erwecken. Darum haben Unterrichtsräume und Korridore auf Türhöhe einen stark farbigen, dekorativen Ton erhalten, der durch Schwamm- und Pinseltechnik stoffartig belebt wurde und damit gegen Verunreinigung weniger empfindlich sein dürfte. Die Holzarbeiten sind im ganzen Hause einheitlich dunkel lasiert und lackiert. Die an sich kalten Eisenbetontreppen erhielten ein bürgerlich-wohnliches Aussehen durch gedrehte, ebenfalls dunkel gehaltene Holzgeländer.

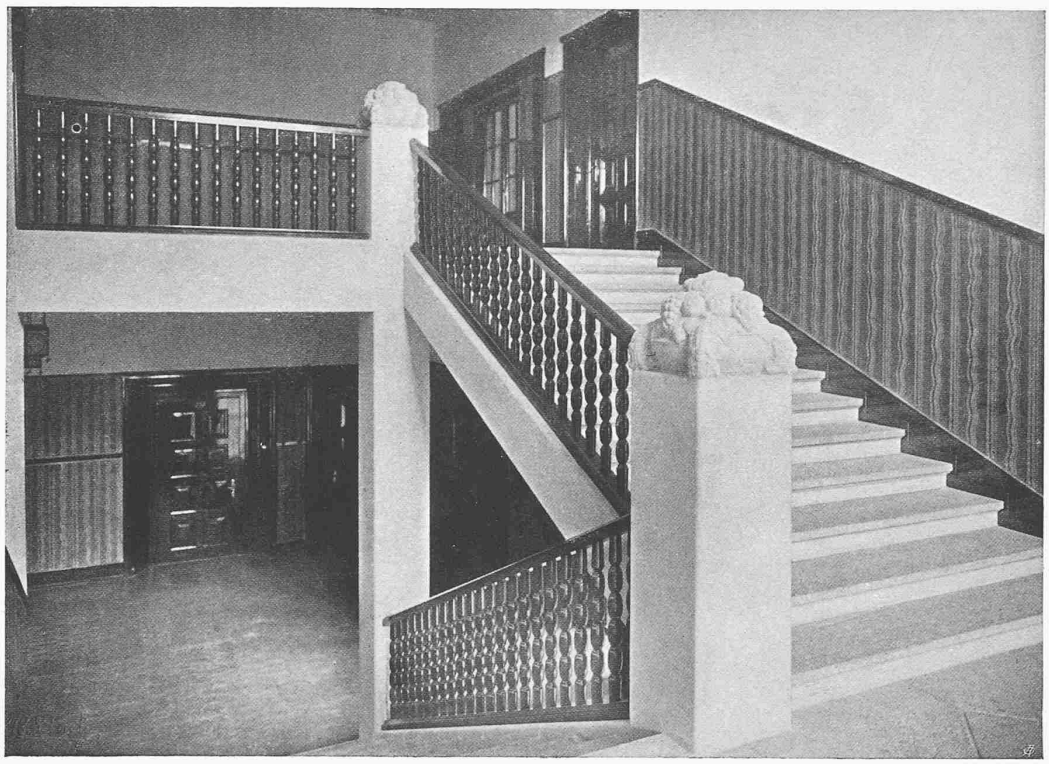
Das *Turnhaus* enthält neben einem geschlossenen Turnsaal, der in der Hauptsache während der Wintermonate benützt werden wird, eine nach Süden offene Halle, die mit den gebräuchlichsten Turngeräten ausgerüstet ist.

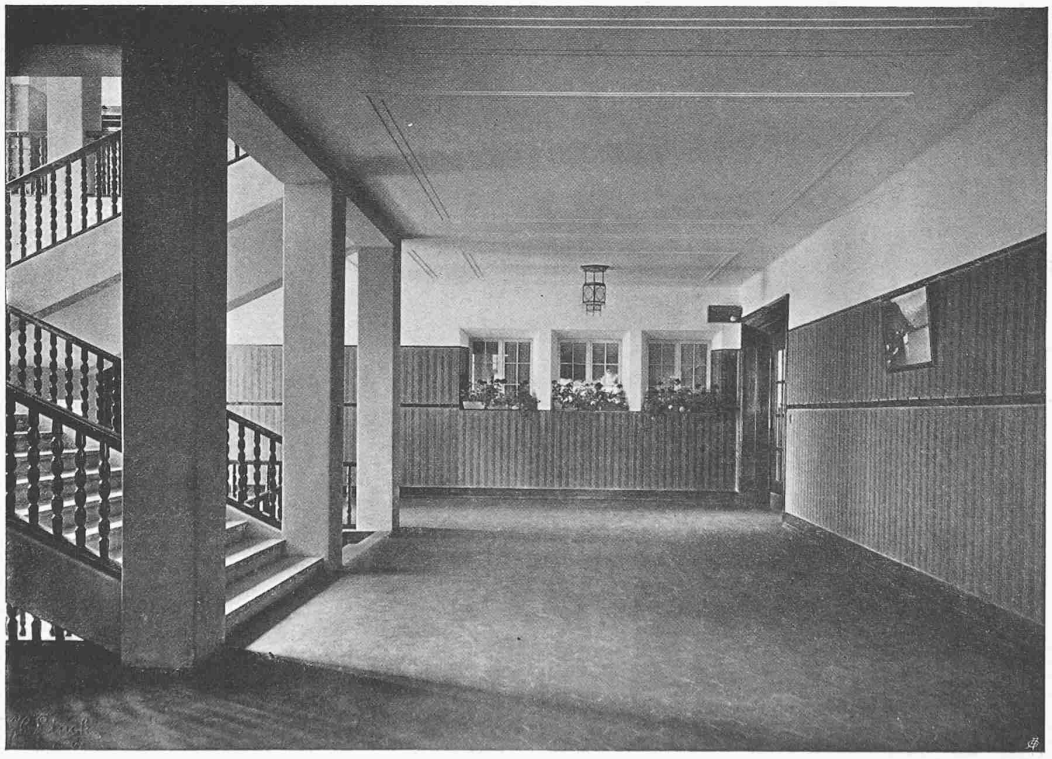
Die bereits zurückliegenden zwei Winterbetriebe haben gezeigt, dass diese Halle nur mit wenig Wochen Unterbrechung das ganze Jahr benützt werden kann und somit der Turnunterricht in Zukunft fast ausschliesslich in freier Luft erteilt werden wird, es sei denn, dass der Stundenplan eine doppelte Belegung des Turnhauses erfordert. Dann werden bei schlechter Witterung gleichzeitig turnende Klassen je zur Hälfte im geschlossenen Saal und in der offenen Halle üben.

Das abschlüssige Gelände, auf welchem das Turnhaus erstellt wurde, ermöglichte den Einbau eines geräumigen und gut beleuchteten Untergeschosses. Hier sind ein Raum mit Weichboden für die Nationalturner und ferner einige Garderobenräume mit Waschgelegenheiten untergebracht. Die geschlossenen Räume werden mit einer vom Schulhause unabhängigen Niederdruck-Dampfheizung erwärmt. Die ganze Turnhausanlage ist elektrisch beleuchtet.

Während der guten Jahreszeit steht ein nach Süden gelegener, mit Turngeräten reichlich ausgestatteter Turnplatz zur Verfügung. Auf einer tiefer gelegenen, nördlichen Hügelterrasse, unmittelbar beim Turnhaus, kann zur heissen Sommerszeit unter üppigen, ausgewachsenen Laub- und Nadelholzbäumen geturnt und gespielt werden.

Die um das Schulhaus herum gelegenen Spielplätze sind nach der Nordseite bereits durch alte Baumgruppen geziert. Längs der Südseite der Schulhaus-Anlage sind Baumalleen angepflanzt, um einerseits den Aufenthalt der Schüler im Sommer angenehm zu gestalten, anderseits auch um die blendende Wirkung grosser Kiesflächen zu mildern. Es ist in Aussicht genommen, die Bäume unter der Schere zu halten, damit sie bei tiefem Sonnenstand die Unterrichtsräume des Untergeschosses nicht nachteilig beeinflussen.“

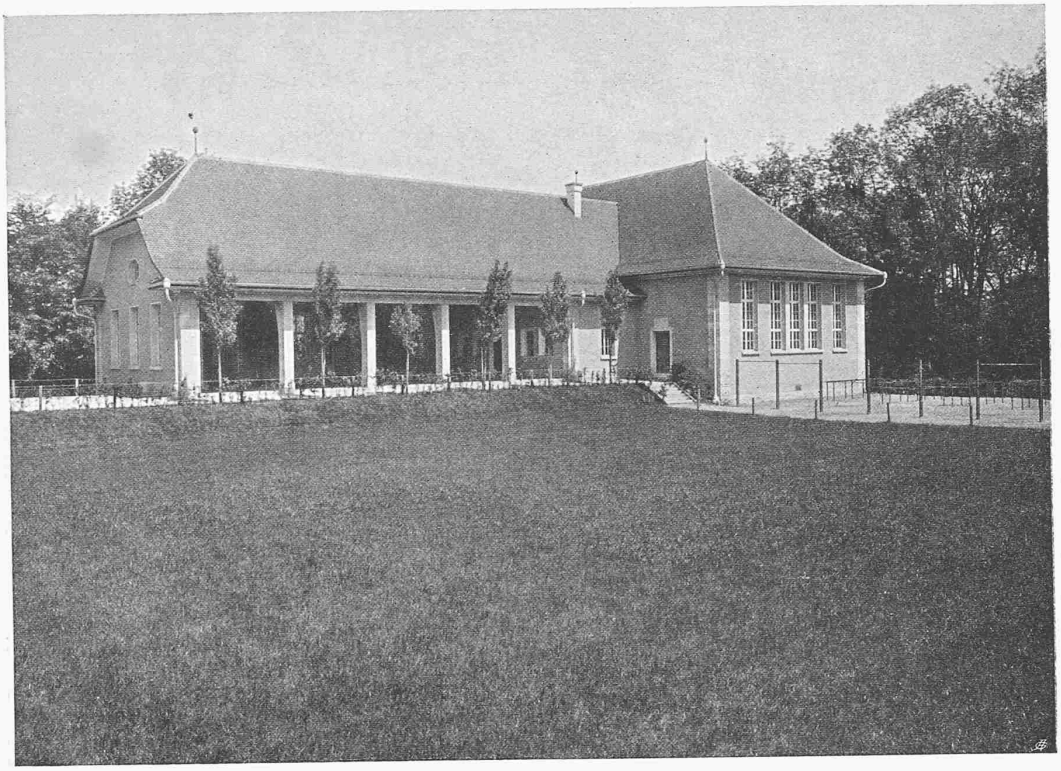


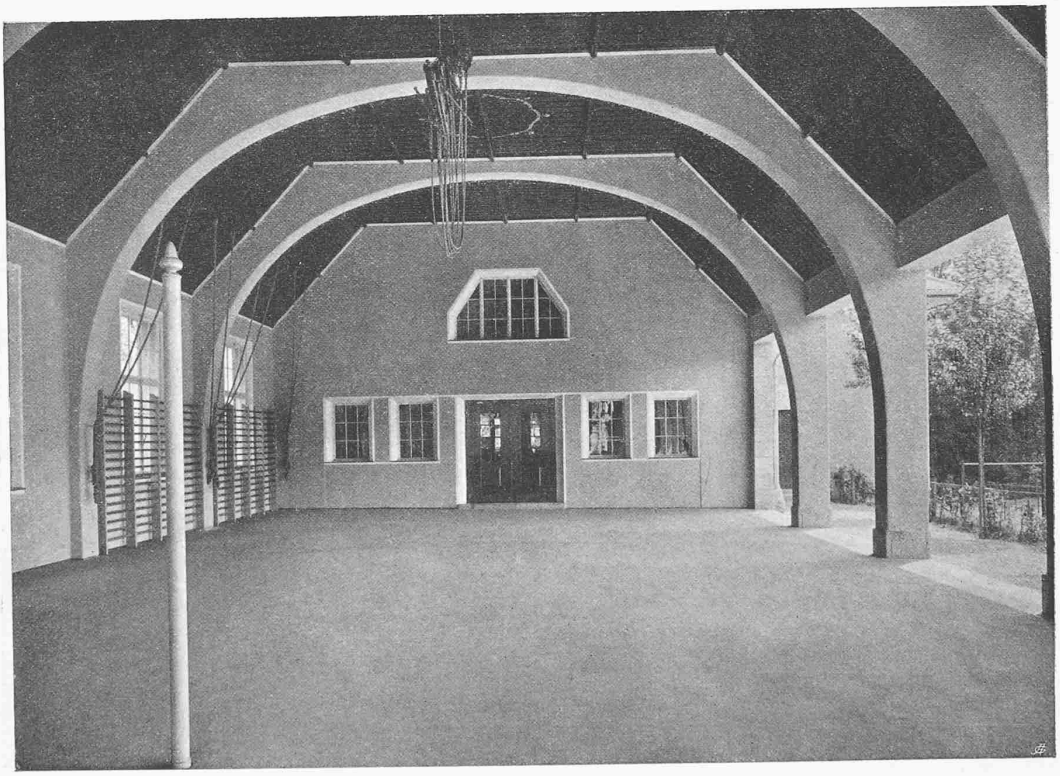


HEILIGBERGSCHULHAUS IN WINTERTHUR, TREPPENHAUS

Aufnahmen von H. Linck, Winterthur

Matt-Kunstdruck von Jean Frey, Zürich 8628





TURNHAUS DES HEILIGBERGSCHULHAUSES IN WINTERTHUR

Architekten BRIDLER & VÖLKI, Winterthur